

IfM-Standpunkt 8:

Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit verbinden

Die Landesregierung spricht sich in ihrem Strategiepapier für einen politischen Ansatz aus, der die Nachhaltigkeit in ihrer gesamten Breite erfasst und den wirtschaftlichen wie auch gesellschaftlichen Entwicklungsanforderungen des Landes Rechnung trägt. Ein Schwerpunkt der politischen Agenda wird in der Verbindung der Nachhaltigkeitszielsetzung mit dem Streben nach mehr sozialer Gerechtigkeit gesetzt. Im Strategiepapier mahnt die Landesregierung eine verstärkte Auseinandersetzung mit dem Konzept der Nachhaltigkeit in Wirtschaft und Gesellschaft an und liefert Denkanstöße für einen Sinneswandel.

Das IfM Bonn begrüßt die Bestrebungen der Landesregierung, nachhaltige Unternehmenspraktiken weiter publik zu machen. Für die Etablierung nachhaltiger Wirtschaftspraktiken und Führungsstile ist es aus unserer Sicht maßgeblich, dass sich die Entscheidungsträger in den Unternehmen an diesem Dialog beteiligen – auch damit sie die Chancen für sich und ihre Umwelt wahrnehmen. In der Regel fehlt es ihnen weder an Verantwortungsbewusstsein noch am grundsätzlichen Willen, sich für mehr Nachhaltigkeit einzusetzen. Die Herausforderung für die im Wettbewerb stehenden Unternehmen besteht vielmehr darin, diejenigen Strategien auszuwählen und erfolgreich anzuwenden, die es ihnen ermöglichen, die ökonomische und nachhaltige Zielstellungen miteinander in Einklang zu bringen. Mit CSR (Corporate Social Responsibility) steht den Unternehmen eine Managementstrategie zur Verfügung, die dieses Ziel systematisch verfolgt. Für den Erfolg der geplanten NRW-Nachhaltigkeitsstrategie ist es daher essentiell, dieses Managementkonzept und seinen betriebswirtschaftlichen Nutzen noch bekannter zu machen. Nur wenn es gelingt, Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit miteinander zu verbinden, können Unternehmen die Überschüsse erzielen, die sie für derartige Investitionen auch in Zukunft benötigen.

Nachhaltigkeit erfordert sowohl die Weiterentwicklung bestehender Konzepte wie den Einsatz neuer innovativer Maßnahmen. Aus diesem Grunde ist es zu begrüßen, dass eine Politik der Nachhaltigkeitsförderung mit der Intensivierung der Forschungsbemühungen auf diesem Gebiet verknüpft wird, wie es im Strategiepapier vorgesehen ist. Hierbei sind nicht nur die Chancen, sondern auch die Risiken, die mit einer betrieblichen Nachhaltigkeitsstrategie verbunden sein können, in den Fokus der Analysen zu stellen. Das IfM Bonn rät dazu, Unternehmen gezielt über die möglichen Hürden und Stolpersteine in Kenntnis zu setzen, um das Problembewusstsein in der Wirtschaft zu schärfen. Zudem empfiehlt es sich, ihnen die aus der Forschungsarbeit abgeleiteten innovativen Lösungsansätze zu vermitteln.

Als Mittelstandsforschungsinstitut ist es dem IfM Bonn zudem ein besonderes Anliegen, im Rahmen dieser Stellungnahme den Blick auf die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) und deren Umgang mit CSR zu lenken: Die Ressourcen, die den KMU für CSR zur Verfügung stehen, sind größenbedingt begrenzt. Das Gros der Unternehmen in Nordrhein-Westfalen gehört dem Mittelstand an. KMU sollten dazu ermutigt werden, die Freiräume, die sich ihnen für CSR bieten, zum eigenen wie auch zum gesellschaftlichen Nutzen auszuschöpfen. Das IfM Bonn schlägt daher vor, verstärkt solche Verfahren herauszustellen, die auch ohne allzu großen Mittel- und Personalaufwand umsetzbar sind. Diese sollten zudem die besondere Marktposition von KMU berücksichtigen, indem etwa regionale Anbieter auf die Möglichkeiten der Ausnutzung lokaler Netzwerke hingewiesen werden. Ferner ist zu bedenken, dass KMU auf den unteren und mittleren Stufen der Wertschöpfungskette verstärkt unter Druck geraten, den von ihren Abnehmern geforderten Nachhaltigkeits- und Berichtsanforderungen gerecht zu werden. Es bedarf daher der Entwicklung und Verbreitung von Methoden, die KMU dazu in die Lage versetzen, diesen Informations- und Anpassungserfordernissen gerecht zu werden. Aus Sicht des IfM Bonn wäre es sinnvoll, ein weiteres Handlungsfeld in die Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalens aufzunehmen, das explizit auf die Belange der KMU zugeschnitten ist und diese Unternehmensgruppe in ihrem CSR-Engagement unterstützt. Zugleich sollte sichergestellt werden, dass die KMU durch landesrechtliche CSR-Vorgaben nicht gegenüber den Großunternehmen benachteiligt werden.

Statement des IfM Bonn, 17.11.2014, zum Strategiepapier "Entwicklung einer NRW-Nachhaltigkeitsstrategie" der Landesregierung Nordrhein-Westfalens.